

Komáromy Sándor

1989 A XVIII. századi sárospataki kéziratos versgyűjtemények. Alkalmi szövegek, köszöntők. A miskolci Herman Ottó Múzeum Évkönyve XXVII. 189–203. Miskolc

Kordos László (id.)

1982 Egy mezőcsáti parasztköltő a 19. században: Uj Péter versesfüzete. A miskolci Herman Ottó Múzeum Közleményei 19. 130–136.

Küllős Imola

1982 Vőfélykönyv. In: *Ortutay Gyula* főszerk.: Magyar Néprajzi Lexikon V. 597. Budapest

Stoll Béla

1963 A magyar kéziratos énekeskönyvek és versgyűjtemények bibliográfiája (1542–1840). Budapest

2002 A magyar kéziratos énekeskönyvek és versgyűjtemények bibliográfiája (1542–1840). Második, javított és bővített kiadás. Budapest

Szabó T. Attila

1934 Kéziratos énekeskönyveink és verses kéziratunk a XVI–XIX. században. Zilah

Szabó László

1983 Lakodalmi szövegek, játékok esztétikai kérdései. *Novák László–Ujváry Zoltán* (szerk.): Lakodalom. (Folklór és Etnográfia 9.) 335–360. Debrecen

Ujváry Zoltán

1960 Népi kéziratos verseskönyveink. Műveltség és Hagyomány I–II. 111–146. Debrecen

1980 Népköltészet és irodalom népi kéziratos könyvekben. Népszokás és népköltészet. Válogatott tanulmányok, 425–556. Debrecen

Vikár Béla

1905 A „Szücs Marcsa” balladáról. *Ethnographia* XVI. 273–290.

BRAUTFÜHRERGEDICHTE AUS DEM 18–19. JAHRHUNDERT IN EINER VOLKSTÜMLICHEN HANDSCHRIFTLICHEN SAMMLUNG VON KISGYŐR

Die wichtigsten Quellen der Erforschung der sich an der Grenze der Schriftlichkeit und Mündlichkeit befindenden vorübergehenden Folkloreerscheinungen sind die handschriftlichen Sammlungen aus dem 16–19. Jahrhundert. Während sich im 16–18. Jahrhundert ausschließlich gebildete Menschen (Priester, Pfarrer, Kantoren, Lehrer, Schüler) handschriftliche Sammlungen anfertigten, tauchen von der Wende vom 18. Jahrhundert zum 19. Jahrhundert an immer mehr ähnliche Handschriften unter der nicht gebildeten dörflichen Bevölkerung, die aber schon schreiben und lesen konnte, auf. Diese *volkstümlichen handschriftlichen Sammlungen* können bezüglich ihres Inhaltes verschieden sein: Die gemischten Sammlungen enthalten Liebesgedichte und Lieder, patriotische Gedichte, Brautführergedichte, Hochzeits- und Geburtstagsgrüße, Gedichte von Dichtern; eine andere Art der Handschriften kann die Sammlung eigener Gedichte sein. Eine der frühesten und häufigsten Formen der volkstümlichen handschriftlichen Sammlungen ist das Brautführerbuch. Die hochzeitlichen Reime in Versform tauchen ab Ende des 18. Jahrhunderts in der

volkstümlichen Kultur auf, unter dem Einfluss der im Zusammenhang des Ausbaus der Kolportageliteratur und des Schulnetzes im Dorf immer größere Rolle habenden Kantoren und Lehrer.

In der Datenbank für Volkskunde des Ottó Hermann Museums aufbewahrte *Handschrift von Kisgyőr* gehört als Buch von handschriftlichen Sammlungen und als Brautführerbuch zu den früheren Sammlungen. Zwei Entstehungsphasen der 156 Handschrift lassen sich voneinander abgrenzen: Im Jahre 1788 wurden darin reformierte Gebete, Lieder, Katechesen aufgezeichnet, im Jahre 1843 wurden Brautführergedichte, prosaische Hochzeitsgrüße, reformierte Psalmen und kirchliche Lieder, sowie die Gedichte mit gläubigem Gegenstand eines Bauerndichters in der Sammlung nieder- und abgeschrieben. In der Handschrift treffen wir 10 voneinander deutlich abgrenzbare Handschriften an, was bezüglich der einstigen Benutzung des Buches wertvolle Informationen aufweist. Die weitere Bedeutung der Handschrift von Kisgyőr ist, dass ein Teil der in den Jahren von 1840 darin aufgezeichnete Brautführertexte nachweisbar gegen Ende des 18. Jahrhunderts, also gerade in der Zeit der Entstehung der Gattung verfasst wurden.

Die Erschließung und Verarbeitung des vollständigen Materials der Handschrift laufen schon. Als Ergebnis der Forschungsarbeit ergibt sich die Gelegenheit, die hochzeitliche Gedichttradition einer Siedlung – des reformierten Kisgyőr – 150–200 Jahre rückläufig zu dokumentieren.

Anhand des Vergleichs der später entstandenen Texte (Brautführerbuch aus dem Jahre 1880-1881, dann die im 20. Jahrhundert gesammelten Texte) und der Handschrift von Győr könnten auch die geschichtlichen Veränderungen von Brautführergedichten der zwei Jahrhunderte ans Licht kommen. Vom Vergleich mit anderen aus der Mitte des 19. Jahrhunderts stammenden, anderswo zusammengestellten Brautführerbüchern können wir uns die Erfassung der landschaftlichen Unterschiede der früheren Brautführergedichte erhoffen. Die Analyse der hier veröffentlichten 37 Brautführergedichte und die Publikation weiterer Texte von Handschriften ist die nächste Aufgabe der Forschung.

Tóth, Arnold